

Stephan Nover, Geschäftsführer im INTERREG-Projekt

**Vortrag zur Fachtagung „Zuwanderer integrieren“ im Stadtweinhaus
am 22. April 2005**

Die Integration von Neuzuwanderern, Ergebnisse erfolgreicher Arbeit in verschiedenen Bereichen

Im INTERREG-Projekt "Zuwanderer integrieren" ist das Thema Integration zunächst unter drei Themenbereichen betrachtet, aufgegriffen und bearbeitet worden:

1. in der Netzwerkarbeit
2. beim Thema Wohnen
3. in der Lotsenarbeit

Alle drei Themen stehen miteinander in Verbindung. Dabei ist die Lotsenarbeit im Bereich der individuellen Integration federführend, Netzwerkarbeit und Thema Wohnen sind im Bereich der strukturellen Integrationsarbeit die Gestalter.

Zunächst möchte ich die Bereiche Netzwerkarbeit und Wohnen vorstellen. In einem zweiten Teil wird die Integrationslotsin Monika Schuller den Bereich der Lotsenarbeit beschreiben.

Netzwerkerweiterung entlang den individuellen Integrationswegen

Die Erweiterung der Netzwerkarbeit geschieht letztendlich über die individuelle Begleitung im Rahmen der Lotsenarbeit, konkret: Durch die Begleitung der neu nach Münster gekommenen Spätaussiedler wird deutlich, wo sind die Stellen, Institutionen und Menschen, die für sie hier im ersten Jahr insbesondere wichtig sind. Durch die Ankoppelung an diese Personen und Institutionen ergibt sich automatisch eine Erweiterung der Netzwerkarbeit. Darüber hinaus bietet die stadtweite Arbeit, zum Thema "Wohnen für Zuwanderer" (s.u.) die Voraussetzungen für einen guten Start.

Zu Beginn der Projektarbeit gab es in Münster ein gut aufgestelltes Netzwerk. Hierzu gehörten

- das "Stadtweite Netzwerk" der Praktiker mit speziellen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen sozialpädagogische Integrationshilfen, berufliche und sprachliche Integrationshilfen, Drogenhilfe,
- ein verwaltungsinterner Arbeitskreis und
- ein stadtweiter Koordinationskreis gesellschaftstragender Institutionen.

Mit der engen und verbindlichen Begleitung der zugewanderten Spätaussiedler im Rahmen der Lotsenarbeit ab Anfang 2004 richtete sich der Blick auch auf andere Bereiche im Gemeinwesen und Sozialraum Münster. Es ging nicht nur um Existenzsicherung, sondern auch um Wünsche, Bedürfnisse, Neigungen und dadurch um eine Bereicherung der Zuwanderer sowohl für sich selber als auch ihre neue Heimat.

Im Rahmen der Lotsenarbeit gelang die Unterbringung eines Großteils der Neuzuwanderer in nicht segregierte Stadtteile als ihrem ersten Wohnort. Durch die Begleitung der Lotsin im INTERREG-Projekt stand das "Andocken" im neuen Stadtteil ganz oben auf der Tagesordnung. Die Unterstützung der Wohlfahrtsverbände war dabei zugesichert.

Neue Integrationspartner wurden auf diesem Weg in räumlichen Bereichen gefunden, in denen bisher das Thema Integration noch nicht spezifisch wahrgenommen war und wo Potenziale bestehen.

Ein Andocken an Kleingärtner- und Sportvereine, an Kirchengemeinden etc. findet aktuell statt. Durch die konkrete Begegnung erhöhen sich die Fähigkeiten der Zuwanderer, die deutsche Sprache zu sprechen. Durch den Aufbau von Beziehungen und das Angebot eigener Potenziale im neuen Sozialraum besteht eine erhöhte Aufnahme- und Integrationsakzeptanz auch und insbesondere durch die aufnehmende Nachbarschaft.

Netzwerkbrücke

Im Rahmen der bestehenden Netzwerkarbeit wurde Kontakt zum Netzwerk Enschede aufgenommen. Das gesamte Netzwerk Münster war eingeladen, die Integrationsarbeit in Enschede an einem Tag praktisch kennen zu lernen. Über 20 Fachleute aus verschiedenen Institutionen Münsters nahmen hier teil.

Gender Mainstreaming im Netzwerk

Das Thema Gender Mainstreaming und Spätaussiedlerarbeit wurde im Rahmen eines halbtägigen Workshops im Kontext des "Netzwerkes Münster" im weitesten Sinne aufgegriffen und für das kommende Halbjahr auf die Tagesordnung der Integrationsarbeit in verschiedenen Bereichen gesetzt.

Im Nachgang wird das Thema nunmehr in verschiedenen Arbeitskreisen Münsters bearbeitet. Die Ergebnisse sollen im Herbst 2005 gebündelt und weitergeführt werden.

Wohnen für Zuwanderer

„Wohnen für Zuwanderer“ ist im INTERREG-Projekt in Münster zum zweitwichtigsten Integrationsindikator benannt worden. Außerdem ist es in den Mittelpunkt gerückt worden, um aus einer räumlichen Perspektive heraus die Integration zu realisieren und weiter zu führen.

Gemeint ist unter der genannten Überschrift die Unterbringung der zugewanderten Spätaussiedler nach ihrem Aufenthalt in der Übergangseinrichtung im ersten Halbjahr in einem Stadtteil ohne Segregationsstrukturen. Das Ziel ist nicht nur die Unterbringung per "Dach über dem Kopf", sondern ein Ankommen in einer neuen Heimat mit der Möglichkeit der Teilhabe am dortigen gesellschaftlichen Leben mit der Möglichkeit der Nutzung vorhandener Chancen im Stadtteil und der Chance, eigene Zuwandererpotenziale mit in den neuen Sozialraum hineinbringen zu können.

Die Ausgangsthese ist, dass unter den genannten Bedingungen von einer deutlichen Verbesserung der individuellen Integration auszugehen ist. Hinzu kommen die Effekte der Entlastung verdichteter Stadtteile, sowie die Vermeidung der Bildung von Parallelgesellschaften, also: Es kann nur Gewinner geben.

Die Arbeitsgemeinschaft Xenia

Unter dem genannten Thema hat sich in Münster über den Zeitraum eines Jahres die Arbeitsgemeinschaft Xenia mit Vertretern verschiedener gesellschaftstragender Institutionen zusammengefunden.

Nach intensiver Vorbereitung mit allen Beteiligten in Einzelgesprächen fand ein einjähriger Mediationsprozess mit fünf Hauptsitzungen und vielen vor- und nachbereitenden Sitzungen statt. Im April wurde das Dokument "Arbeitsgemeinschaft Xenia - Münsteraner Erklärung 2005 - gutes Wohnen - guter Start - Spätaussiedler" in einem weitest gehenden Kontext verabschiedet. Auch Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann hat durch seine Unterschrift bekräftigt, dass er an der Umsetzung der Leitlinien mitwirken wird.

Wissenschaftliche Begleitung

Begleitet wurde der Xenia-Prozess wissenschaftlich durch Professor Reuber und Dipl.-Geographin Klöpfer vom Institut für Geographie der Universität Münster.

Abschlussdokument

Im Abschlussdokument der Arbeitsgemeinschaft Xenia, der Münsteraner Erklärung 2005, wird die Bedeutung des Themas Wohnen für Spätaussiedler hervorgehoben. In 11 Unterpunkten wird beschrieben, dass, wo und wie das Thema relevant umzusetzen ist.

Erste praktische Ergebnisse der Xenia-AG für die Lotsenarbeit:

Wohnungsgesellschaften stellten den Zuwanderern im Lotsenprojekt Wohnungen in nicht segregierten Gebieten zur Verfügung. Auf dieser Basis hatte ein größerer Teil der in der Lotsenarbeit betreuten Familien bereits einen erfolgreichen Start in ihrer neuen Heimatstadt Münster.

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Integration, ein Thema, drei Module:

- 1. Netzwerkarbeit**
- 2. Wohnen**
- 3. Lotsenarbeit**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



INTEGRATION

Die Umsetzung

**1. Der Weg über die individuelle Begleitung
zur Erweiterung des Netzwerkes**

**2. Der Weg über die strukturelle Entwicklung
des Themas Wohnen für Zuwanderer**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Netzwerkarbeit zu Beginn des Projektes:

1. Stadtweites Netzwerk der Praktiker

2. Stadtverwaltungsinterner Arbeitskreis

Sozialamt
Amt für Wohnungswesen
Gesundheitsamt
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Schulamt
Sportamt
Liegenschaftsamt
Gebäudemanagement
Stadtplanungsamt
Bauordnungsamt
Abfallwirtschaftsbetriebe

3. Stadtweiter Koordinationskreis gesellschaftstragender Institutionen

Wohlfahrtsverbände,
Politik,
Ausländerbeirat,
Aussiedlervertreter,
Stadtverwaltung,
Bezirksregierung,
Wohnungsgesellschaften,
Schulen,
Kirchen,
Vereine

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Netzwerkarbeit und Lotsenarbeit ver- schmelzen

Exkurs:

In der Lotsenarbeit wird nach gemeinsamer Erarbeitung eines individuellen Integrationsplanes und Integrationsvertrages für jede Person eine ausführliche Potenzialanamnese (Themenbereiche: Sport, Bildung, Kultur, Gemeinwesen, Universität) durchgeführt.

Der Großteil der im Projekt betreuten Zuwanderer konnte nach einer Zeit in der Übergangseinrichtung in nicht-segregierten Wohngebieten die erste Wohnung beziehen.

Ziel ist das dortige soziale Andocken in Stadtteil/Sozialraum/Nachbarschaft.

In der Praxisarbeit hat sich die Erhebung und Umsetzung der Potentialanamnese als zwingende Voraussetzung für ein Andocken im Stadtteil herausgestellt.

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Durch die konkrete Lotsen-Fallarbeit wird für die Zuwanderer (kultur-)übersetzt:

- Welche eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Hobbies, Freizeitbeschäftigungen und Interessen kann ich in meiner neuen Heimat umsetzen?
- Was würde ich gerne einmal ausprobieren?
- Wo kann ich dies tun?
- Wer hilft mir dabei weiter?

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Erweiterung der Netzwerkarbeit

- auf der Basis des durch Lotsin und Zuwanderer/in erarbeiteten konkreten Bedarfes in Stadtteil/Sozialraum/Nachbarschaft
- mit Unterstützung des Netzwerks der Professionellen,
 - Vereinbarung mit den Wohlfahrtsverbänden über eine Begleitung in der Phase des Andockens
 - Ausgang der Arbeit ist die Potentialorientierte Unterstützung,
 - nicht eine Krise oder eine Gefährdung

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Auf dem Integrationsweg unserer Zuwanderer haben wir neue Netzwerk-Partner gefunden

Die Kooperation ist zunächst noch auf einer nicht-formalisierten Ebene:

- Kleingärtner
- Sportvereine
- Kirchengemeinden vor Ort
- Chöre
- Angler
- Büchereien
- Landsmannschaft
- Russisch-deutscher Kulturverein

In Vorbereitung sind Kooperationen mit

- Musikschulen
- Imkern
- Tanzsportvereinen
-

➤ mit dem gesamten Gemeinwesen

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Verstärkung der bestehenden und sich entwickelnden Netzwerkarbeit durch die

Netzwerkbrücke

- **Auftakt eines binationalen Erfahrungs- und best-practise-Austausch**
- **Besuch von 20 Fachleuten aus verschiedenen Institutionen der Integrationsarbeit in Münster bei der Gemeinde Enschede und dem ROC**
- **Information über die dortige Arbeit um ggf. Elemente nach Münster transferieren zu können.**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Gender Mainstreaming

- **Halbtägiger Workshop zum Thema „Gender Mainstreaming und Spätaussiedlerarbeit“**
- **40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik und Verwaltung, von Bildungs-, Beratungs- und Integrationsträgern und Betroffenenorganisationen**
- **Ausgangspunkt: Die Beobachtung über geschlechtergerechte Rollenverteilung im Rahmen des INTERREG-Projektes**
- **Input durch die Integrationslotsin aus Münster und durch Ans Rotting vom Internationalen Frauenzentrum aus Enschede**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Der Weg über die individuelle Begleitung zur Erweiterung des Netzwerkes

Gender Mainstreaming

Vereinbarung:

Das Thema wird

- in Münster
- im nächsten halben Jahr
- in verschiedenen Gremien,
- unter anderem im Stadtweiten Netzwerk,
bearbeitet,

und zwar unter den Fragestellungen:

- Elternarbeit
- Individuelle Hilfen
- Berufliche Orientierung
- Sprachorientierung in Tageseinrichtungen und Schulen
- Fort- und Ausbildung von Haupt- und Ehrenamtliche

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



INTEGRATION

Die Umsetzung

1. Der Weg über die individuelle Begleitung
zur Erweiterung des Netzwerkes

2. Der Weg über die strukturelle Entwicklung
des Themas Wohnen für Zuwanderer

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

**Der Weg
über die strukturelle Entwicklung
zur individuellen Integration**

Ausgangsthese:

- 1. Wohnen ist nach Sprache der zweitwichtigste Indikator für gute Integration**
- 2. Ghettoisierungstenden behindern Integration**
- 3. Integration gelingt am ehesten in sozial angemessenen nicht segregierten Gebieten**
- 4. Über Steuerung von Wohnraum lohnt es sich zu sprechen**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer:

Nicht:

- nur Dach überm Kopf
- nur Überleben, sondern: Leben!
- IKEA/Schöner Wohnen

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Das Ziel:

- **Aufnahme in nicht segregierte Wohngebiete und Stadtteile**
- **Nutzen der Zuwandererpotentiale für sie selber und das neue Umfeld**
- **Nutzen der Nachbarschaftspotentiale für die Zuwanderer**
- **Andocken im Stadtteil,**
- **Aufgenommen werden,**
- **Angenommen werden**
- **Entlastung verdichteter Stadtteile**
- **Vermeidung von Parallelgesellschaften**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Die XENIA-Arbeit

.....über Steuerung von Wohnraum
lohnt es sich zu sprechen!

Zielgruppe:

**36 Leiterinnen und Leiter
verschiedener gesellschaftstragender Institutio-
nen in Münster**

- **Ausländerbeirat**
- **Aussiedlervertreter**
- **Bezirksbürgermeister/innen**
- **Gemeinde Enschede**
- **Haus- und Grundeigentümer**
- **Kirchen**
- **Makler**
- **Mietervereine**
- **Polizei**
- **Ratspolitiker/innen**
- **Städtische Ämter**
- **Wohlfahrtsverbände**
- **Wohnungsgesellschaften**

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Die XENIA-Arbeit

Erster Schritt:

- Einzelgespräche mit den Leiterinnen/Leitern aller genannten Institutionen, Information über das geplante Projekt,
- Thematisierung der Kooperationsbereitschaft und der Kooperationsnotwendigkeit
- Sammlung ergänzender Anregungen

Ergebnis:

- Alle wollen einen einjährigen Mediationsprozess
- Entsprechend der Protokollierung der Gespräche soll das Thema
- unter externer Moderation und
- unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für Geographie der Uni Münster
- unter drei Aspekten bearbeitet werden:
 - Wohnungsmarkt, Segregation und Mischung
 - Gesellschaft, Stadtteil, Nachbarschaft
 - Zuwanderer, ihre Situation und Bedürfnisse, ihre Helfer, Partner und Wohnungsgeber

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Die XENIA-Arbeit

Zweiter Schritt: Die Xenia-Plenumsarbeit

Verlauf:

- **Insgesamt 5 Plenumssitzungen werden**
- **nach jeweils intensiven Vorbereitungsgesprächen**
- **unter Beteiligung verschiedener Xenia-Mitglieder**
- **mit verschiedenen Inputs**
- **unter externer Moderation**
- **unter wiss. Begleitung des Instituts für Geographie**
- **unter den genannten Fragestellungen durchgeführt,**
- **sowie in einer vorbereitenden geschäftsführenden Sitzung und einer abschließenden redaktionellen und ratifizierenden Sitzung.**

Herr Prof. Reuber und Frau Dipl.-Geographin Klöpfer berichteten im Rahmen der Tagung ausführlich über den Verlauf.

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Die XENIA-Arbeit

Das Ergebnis:

**Arbeitsgemeinschaft Xenia
Münsteraner Erklärung 2005
Gutes Wohnen – guter Start
Spätaussiedler**

Aus der Präambel:

- **Stärkung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler als Ziel**
- **Forderung von gegenseitigem Verständnis von Zuwanderern und aufnehmender Gesellschaft**
- **INTERREG-Projekt als Projektkontext**
- **Das Thema Wohnen als Thema des sozialen Friedens**
- **Bekanntnis als Stadt mit sozialer Balance zu guter gegenseitigen Nachbarschaft zwischen Menschen deutscher und ausländischer Herkunft**
- **Unterstützung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern als ständige Aufgabe der Stadt**

Die Erklärung

1. Im gesamten Integrationsprozess ist es wichtig, dass eine Balance zwischen aktiver Eigeninitiative und äußerer Unterstützung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern¹ in Münster gefunden wird.
2. Zurzeit leben in Münster ca. 25.000 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. Zusätzlich leben in Münster ca. 25.000 Personen mit Migrationshintergrund².

Um in Zukunft für eine gelingende Integration zu sorgen und einen gemeinsamen Gewinn hieraus zu ziehen, empfehlen wir eine Segregation von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern zu vermeiden.

Für stadtteil- und quartiersbezogene Neuplanungen empfehlen wir bei der Belegung von Wohnungen einen Anteil der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler entsprechend ihrem Anteil an der münsterschen Gesamtbevölkerung.

3. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bringen vielfältige Potenziale kultureller, wirtschaftlicher und demografischer Art mit. Diese können beim gemischten, integrierten Wohnen besser erschlossen werden. Gemischtes Wohnen kann man nicht durch Verordnung und eine zu statische Regelung erreichen, Es geht darum, Anreize zu schaffen. Um gemischtes Wohnen zu fördern, ist das Engagement aller Beteiligten gefordert.
4. Bei allen Bauvorhaben soll das Umfeld so gestaltet werden, dass Kontakt und Integration gefördert werden. Es könnten Wettbewerbe dazu veranstaltet werden. Gute Nachbarschaft wird durch ähnliche Konstellationen (z.B. Familiengröße, Freizeitverhalten, Bildungsniveaus etc.) und durch Begegnungen gefördert.
5. Nach den Erfahrungen der Wohnungsgeber bleiben Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler meist in dem Umfeld wohnen, in dem sie zugezogen sind (Erstkontakt). Daher ist es wichtig, über das Umfeld in den Stadtteilen Bescheid zu wissen und die Fähigkeiten, Wünsche und Kompetenzen der Zuwanderer zu kennen, um Aussiedlerinnen und Aussiedler gleich beim ersten Wohnsitz gut beraten zu können. Übergangseinrichtungen nach Ankunft in Münster sind eine zwingende Voraussetzung für eine erste Orientierung.
6. Die nachfolgende Wohnungsvermittlung in Stadtteile und Nachbarschaften in Münster darf keinem starren Schema folgen. Die jeweiligen Bedürfnisse und die gesellschaftliche Akzeptanz sowie eine ausgewogene Verteilung in Münster stehen als Kriterien im Vor-

¹ Definition: Deutschstämmige Zuwanderer mit der Perspektive des Daueraufenthalts

² Definition Migrant: Menschen (z.B. Spätaussiedler, Arbeitsmigranten, Flüchtlinge, Eingebürgerte) einschließlich ihrer Kinder, die aus anderen Ländern mit der Perspektive eines längeren oder dauerhaften Aufenthaltes zugewandert sind.

dergrund. Insofern kommt es besonders auf Beratung und Begleitung an. Wohnungsvermieter, insbesondere Wohnungsbaugesellschaften und Stadtverwaltung arbeiten zusammen, um passende Angebote für individuelle Nachfragen machen zu können.

7. Wenn die Wohnungsvermittlung zu Konflikten führt, soll eine Mediationsgruppe zur Konfliktlösung eingerichtet werden. Eine Verteilungspolitik, die sich nur an Zahlen festmacht, soll es in Münster nicht geben.
8. Im Alltag können Stadt und Gesellschaft besonders aktiv werden. Bürgerschaftliches Engagement ist eine wichtige Grundlage für gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung. Dabei ist es wichtig, auf die beiderseitigen persönlichen Bedürfnisse einzugehen.
9. Die Rahmenbedingungen müssen integrationsfördernd gestaltet werden, dabei geht es insbesondere um
 - Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Spiel, Sport, Kultur) vor Ort, die auch die unterschiedlichen Belange der Mädchen und Jungen berücksichtigt
 - erreichbare, integrierende Institutionen (z.B. Gemeinden, (Sport)vereine),
 - eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur;
 - möglicherweise eine tendenziell jüngere Altersstruktur;
 - Sprachförderung,
 - eine der Personenzahl angemessene Wohnraumgröße, bezahlbaren Wohnraum,
 - eine positive Akzeptanz der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und positive Meinungsbildner („Prominente“, Medien),
 - gut funktionierende Modelle wie Patenschaften und Quartiermanager und Quartiersmanagerinnen
10. Die Vernetzung integrationsfördernder Maßnahmen sowie die Nutzung eines Lotsensystems ermöglicht die Entwicklung von Eigeninitiative und unterstützt das Einleben im Wohnquartier.
11. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der Förderung von Kindern und Jugendlichen in Sprache, Bildung, Kultur und Sport, die dann wiederum ihre Eltern stärken und positiv beeinflussen.

INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



Wohnen für Zuwanderer

Die XENIA-Arbeit

**Ein erstes Ergebnis
von Xenia für die praktische Lotsenarbeit:**

**Wohnungsgesellschaften
stellen den Zuwanderern im Lotsenprojekt
Wohnungen in nicht segregierten Gebieten zur
Verfügung**